

Aargauer Zeitung

ABWASSERVERBAND REGION LENZBURG

«Ansonsten droht das Projekt zu scheitern»: Präsident warnt vor Verzögerung bei ARA Seetal

Für das Projekt ARA Seetal gelte es, das optimale Zeitfenster zu nutzen, sagt Daniel Mosimann, Präsident des Abwasserverbands Region Lenzburg.

Michael Hunziker

21.06.2024, 05.00 Uhr

Effizient und modern soll sie werden, die geplante Abwasserreinigungsanlage (ARA) Seetal. Ein ehrgeiziges Vorhaben: Künftig wird am Standort am Aare-Ufer in Wildegg, so das Ziel, das Abwasser von 38 Gemeinden gereinigt. Ausgebaut wird dafür die bestehende ARA Langmatt, die vom Abwasserverband Region Lenzburg unterhalten und betrieben wird.



Künftig soll am Aare-Ufer in Wildegg das Abwasser von 38 Gemeinden gereinigt werden. Heute sind 15 Gemeinden an die ARA Langmatt angeschlossen.

Bild: Chris Iseli

Präsident Daniel Mosimann spricht im aktuellen Jahresbericht von einer einmaligen Chance. Er habe eine gute wie auch eine schlechte Nachricht, fügt er an: «Dieses Generationenprojekt ist weiter vorangekommen, aber noch nicht so schnell wie nötig.»

Kritik an Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen

Der Präsident erinnert an die erforderliche Richtplananpassung, die der Grosse Rat im vergangenen November beschlossen hat. Die Zusammenlegung der Abwasserreinigungsanlage war unbestritten, für Gesprächsstoff gesorgt hatten aber die Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen mit einem Richtwert von 2,7 Hektaren.

Dieser stiess auf heftige Kritik von SVP, FDP und Mitte. Sie erachteten einen Kompensationsanspruch dieser Grössenordnung als unverhältnismässig, befürchteten den Verlust von Landwirtschaftsflächen. Angenommen wurde schliesslich der Minderheitsantrag der vorberatenden Kommission. Diese hatte sich ebenfalls auf den Standpunkt gestellt, die ARA selbst erbringe schon umweltrelevante Verbesserungen. Anders gesagt: Die Massnahmen werden auf das gesetzlich vorgeschriebene Minimum begrenzt.



Daniel Mosimann ist Präsident des Abwasserverbands Region Lenzburg.
Bild: Dlovan Shaheri

«Was von politischer Seite her gut gemeint ist, birgt die Gefahr einer weiteren Verzögerung, weil sich nun eine aktive Gegnerschaft formieren dürfte», stellt Mosimann fest. «Diese hat mehrere Möglichkeiten, das Verfahren durch Einsprachen zu behindern und so den

Projektfortschritt zu bremsen.»

Aufgaben müssen parallel erledigt werden

Verschiedene Projektarbeiten für die ARA Seetal müssten parallel erledigt werden, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, fährt der Präsident fort. Ein sequenzielles Vorgehen genüge nicht mehr. «Ansonsten droht das Projekt zu scheitern, weil sich für die verschiedenen

Verbände und Gemeinden das optimale Zeitfenster für eine finanziell attraktive Realisierung einer gemeinsamen ARA schliesst – und sie stattdessen in die Modernisierung ihrer bestehenden Anlagen investieren müssen.» Noch lasse sich dieses Szenario aber verhindern, «wenn alle Involvierten konstruktiv zusammenarbeiten und die nötigen Entscheidungen rasch fällen».

Übernehmen soll die neue ARA Seetal die Aufgaben der heutigen Anlagen von Seengen und Hendschiken sowie – erstellt wird dafür eine neue, rund 30 Kilometer lange Leitung – von Hochdorf und Mosen im Kanton Luzern. Für den Bau erforderlich ist die Umzonung von rund 1,6 Hektaren Land. [Die Teiländerung der Nutzungsplanung hat die ausserordentliche Gemeindeversammlung in Möriken-Wildegg im März dieses Jahres genehmigt.](#) Die Inbetriebnahme ist 2030 vorgesehen.

Heute sind 15 Gemeinden an die ARA Langmatt angeschlossen. 2023 fiel gemäss Jahresbericht eine Abwassermenge von 7,82 Millionen Kubikmeter an. Im Vorjahr waren es knapp 7,09 Millionen Kubikmeter.